

Verbundkatalog Kalliope

Weber, Ingeborg von
Karlsruhe, 1939

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

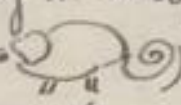
Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

an einem Regentag 1939.

Dänneleinen

An „Einen, der mir am „Nächsten“ steht.“ -
Um mein Versprechen, Ihnen zu schreiben,
einzulösen, werde ich nun meine Erleb-
nisse nach der Abfahrt in Aumbach mit-
teilen. Zuerst habe ich einmal in das kleine,
mir so lieb gewordene Brevier geschaut und
ich bin so froh davon geworden. Nehmen
Sie meinen allerinnigsten Dank dafür.
In München hatte ich noch sehr viel
Aufenthalt, bis hing vor 12 Uhr. Am an-
deren Morgen war ich in Altenburg, hier
war ich einen Tag zu fast bei einer frü-
heren Schuttkameradin, und bin dann am
 darauffolgenden Tag nach Berlin geritten.
Leichter war ich in dieser „Stadt voller Hoff-
nung“ nur einen Tag, da wir in der Nacht
auf Montag schon nach Mülheim weiterge-
fahren sind.
Es gefällt mir gar nicht hier. Überall ein fürchter-

baser Dreck und überall Fabriken mit präp-
lich stinken den Schloten. (Stinken ist zwar
nicht gerade ein feines Wort, aber es stinkt halt
wirklich) Meint man dann, man könnte
sich in der Natur erholen, so täuscht man
sich aber ganz gewaltig!! Denn kaum ist
man heraus aus den Fabriken, landet man
zwischen großen Schluffhalden, Kohöfen,
Kokereien, und noch hengerfreunden An-
lagen. Man kann sich aber auch erholen
in den Städten, wohin man will, sei es
nach Essen, Duisburg, Bochum oder Düsseldorf.
Aber, es ist überall dasselbe. Jetzt aber
Schluß mit dem Gekrammer, ich komme
mir bald vor, wie ein Kind, der den Mund
aufreißt, denn Sie können mir ja gerade
so wenig, oder so viel helfen wie der Mond.
Am letzten Montag war ich in Essen, konnte
aber nichts, als den Bescheid erhalten,
daß ich am Ostern in die Volkswangenhalle
eintreten solle. Ich habe mich einst-
weilen mal vormerken lassen. Es hat
mir aber nicht genügt, und so habe ich

mich am Dienstag auf den Weg nach Duisburg
gemacht und da erreicht, daß ich aller Voraus-
sicht nach in den Bewegungsrhombus komme.
Eintrittstermin 1.12.39. Das wäre einmal ab-
was. — Gelernt habe ich mal die Nation.
Sie liegt mir aber nicht so — oder habe ich
sie noch nicht so recht verstanden? — Wer
weiß! Außerdem habe ich mal die Cortina aus
Tessin aus dem Kaufmann von Venedig die-ge-
nommen. (Entschuldige bitte das ) Ich
fühle, das mir das mehr liegt. Wegen dem Ge-
fühl bin ich mir schon etliche Male aufgefaßt
worden — ob — ich — denn — nicht wißte —
(da haben sich alle an den Kopf gefaßt) —
daß der! verboten sei — ! Nun bedenke ich ihn
noch in einem Anti-quariat aufstöbern!
Sonst habe ich ihn mir auf bis zum nächsten
Sommer!!! — obwohl es mir in allen Fingern
spitzen danach krabbelt, ihn wenigstens
einmal ganz zu lesen.
Jetzt muß ich aber schleunigst Schluß machen
ich bin fürchtbar müde. Vor der Wand
wohnen wir noch in einem Hotel, weil

die Wohnungsverhältnisse miserabel sind.
Schreiben Sie bitte, wenn Sie überhaupt
schreiben? - an die auf dem Umschlag
angegebene Adresse, dann bekomme ich's
bestimmt.

Ich freue mich sehr, wenn ich mal etwas
hören darf von Aurbach.

Ich denke immer an Sie

Ihr Jünge.

P.S. Bitte nicht böse sein, ich habe gar nicht nett
geschrieben, aber ich habe doch gesprochen gleich
etwas hören zu lassen, u. das muß man hal-
ten, auch wenn es schon sehr spät ist. Übrigens
etwas wichtiges habe ich noch vergessen: Die Ge-
dichte, wenn Sie bitte so lieb sein wollten
und sie an die Mutti schicken, dann an fol-
gende Adresse:

B. v. Christstschoff

Karlsruhe / Baden

Friedenbergr. 5

Vielen lieben Dank einstweilen. Ich bin sehr
foh (raten Sie bitte über was?)

Angelborg.